

# Die Gsiberger wollen in den Landtag

**Fünf Gruppierungen, ein Programm. Gemeinsam soll die Fünf-Prozent-Hürde geknackt werden.**

Von Sonja Schlingensiepen

Mit Ludwig Weh, Georg Fritz und Jogy Wolfmaier hatte Bernhard Amann nach den Landtagswahlen 2004 beschlossen, das nächste Mal gemeinsam anzutreten. "Georg Fritz kann aus gesundheitlichen Gründen nicht, Ludwig Weh hat schnell w. o. gegeben", berichtet Amann. Ebenfalls ausgeklinkt hätte sich die Liste Dinkhauser sowie das Liberale Forum, das derzeit über keine Strukturen im Land verfügen. So bleiben Zugpferd Amann für die Landtagswahl vier mitstreitende Gruppierungen.

Mit Adnan Dincer folgt dem emsigen Emser auf Platz zwei der Liste "Die Gsiberger" ein ebenso bekanntes Gesicht. "Wir haben oft überlegt, ob wir mit der ‚Neuen Bewegung für die Zukunft‘ eigenständig kandidieren sollen", sagt Dincer. Mit der gemeinsamen Liste "Die Gsiberger" habe man aber eine neue Form der demokratischen Bewegung gefunden. "Wir als Migranten haben Ja zu diesem Land gesagt. Vorarlberg ist ein Teil von uns. Deshalb passt auch der Name gut."

Margit Ellensohn, Vertreterin der Empowermentbewegung, möchte die Situation der Menschen mit Behinderung ansprechen. "Da können wir am besten selbst für uns sprechen und Leute für Menschen mit Behinderung sensibilisieren", meint sie.

Den Begriff Kommunismus etwas entschärfen will Dietmar Waldhelm von der KPÖ. "Ich habe festgestellt, dass wir uns inhaltlich gar nicht so sehr voneinander unterscheiden. Bei uns steht nicht die Partei, sondern die Inhalte im Vordergrund." Dem konnte auch Jogy Wolfmeyer nur zustimmen. Ihn freue es, dass man mit so vielen Ideen antrete. "Seit dem letzten Wahlkampf haben wir gemeinsam gute Punkte herausgearbeitet", sagte Wolfmeyer. Konkret geht es den Gsibergerern darum, die ungerechte Aufteilung von Vermögen zu ändern. Unzufrieden sei man auch mit dem Parteienstaat und der Parteidiktatur, die man nicht mehr länger zur Kenntnis nehmen wolle.

"Im Gegensatz zu den anderen Parteien gelten bei uns nur die Vorzugsstimmen, nicht die Wahlpunkte", erklärt Amann die Spielregeln. Die habe man schon 2007 vor dem Vorzugsstimmenwahlkampf von Karas beschlossen. Die Bemerkung, es wundere ihn, wie es "Karas, die Schlaftablette", überhaupt auf so viele Vorzugsstimmen gebracht habe, konnte sich Amann dabei nicht verkneifen.

Ein Teil der Mittel aus der Parteienförderung soll - im Falle des Einzugs in den Landtag - für Bürger - und Selbstermächtigungsinitiativen verwendet werden. Wahlziel ist es, die Fünf-Prozent-Hürde zu knacken und ein bis zwei Abgeordnete zu stellen. "Diese Abgeordneten bringen dann auch die Themen der übrigen ein", ergänzt Dincer.

Jeder Kandidat rührt für sich selbst die Wahltrummel. Zudem haben die Gsiberger 4000 Euro an privaten Mitteln für den gemeinsamen Wahlkampf zur Verfügung. "Mehr brauchen wir auch nicht, denn wir kommen ohnehin nicht gegen die Hochglanz-Bussi-Bussi-Parteimafiaverdichtung an", bemerkte Amann.